

Drei Varianten präsentierte der Ritterhuder Architekt der Arbeitsgruppe „Alte Mühle“. Je nach Entwurf können sich die künftigen Mühlen-Besucher dann den Wind auf dem Rundgang um die Nase wehen lassen oder aus dem Innern der Turmspitze den Blick in die Ferne genießen.

Reicht der Platz oder muss noch ein Anbau her?

Arbeitsgruppe Alte Mühle diskutierte über Vorentwurf / Geteilte Meinungen zum Veranstaltungsraum

Von unserer Mitarbeiterin
Gabriela Keller

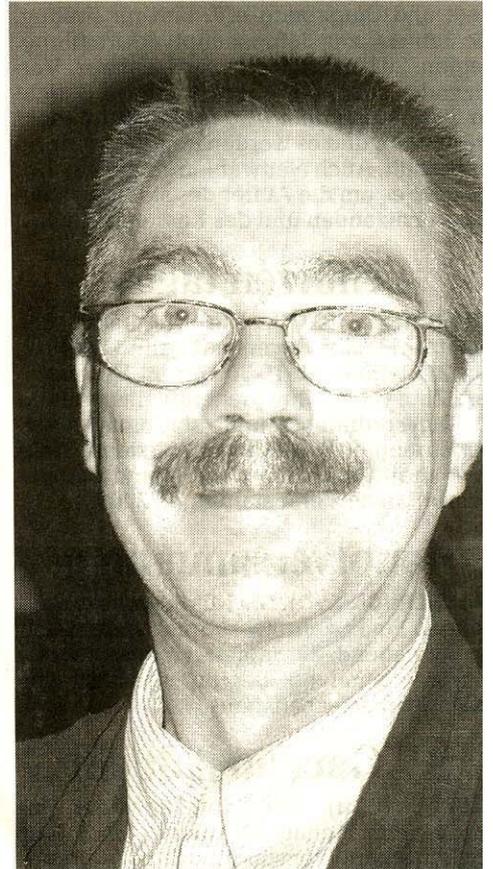
RITTERHUDE. „Der Vorschlag setzt genau das um, was wir wollen.“ Meinten die einen. Andere hatten Bedenken: Ist im Erdgeschoss genug Platz für Veranstaltungen? Muss ein weiterer Anbau her? Im Ritterhuder Rathaus wurde am Montag heftig diskutiert. Die Arbeitsgruppe Alte Mühle beriet über einen Vorentwurf für die zukünftige Nutzung und Gestaltung des Bauwerkes an der Windmühlenstraße in Ritterhude.

Architekt Hans-Joachim Riemer hatte nach Vorgaben der Zukunftswerkstatt erste Skizzen zu Papier gebracht (wir berichteten). Ein Versammlungsraum im Erdgeschoss mit spangenförmigem Holzanbau für Küche, WC und Abstellraum nach Norden und einer Terrasse mit Streuobstwiese im Süden. Ausstellungsflächen in den Obergeschossen, die über einen separaten Treppenaufgang im Innern der Mühle erschlossen werden. Obendrauf ein Dachgeschoss mit Fernblick in drei Varianten: Beim so genannten Stumpf werden Fenster in einer Ebene in das Dach eingefügt. Wahlweise mit oder ohne Galerie. Das Modell Turm sieht ein Glastürmchen mit Aussichtsplattform vor. Für die Lösung „Mühle“ würden Fenster senkrecht wie ein gläserner Ring in das Dach eingelassen.

Um Licht in die Mühle zu bringen, möchte Riemer die ursprünglichen Fenster der Mühle wieder öffnen. Einen neuen Anstrich soll das Bauwerk nicht erhalten. Dafür soll der Anbau einen farbigen Kontrast setzen.

Erschlossen werden soll die Mühle über den Weg zum alten Friedhof, um den Höhenunterschied von rund 80 Zentimeter zwischen dem Erdgeschoss der Mühle und dem Gelände auszugleichen. Entlang des Weges sind sechs Parkplätze geplant. „Dabei wurde die Zahl der Nutzer im Erdgeschoss zugrunde gelegt“, erläuterte Riemer.

Nach seinen Angaben können bis zu 30 Besucher im 54 Quadratmeter großen Veranstaltungsraum Platz finden. Wenn die Leute enger zusammenrückten, lassen sich laut Bauamtsleiter Günter Schotge sogar rund 50 Gäste unterbringen. „Das ist aber ganz knapp gerechnet.“ Einigen Mitgliedern der Arbeitsgruppe war das zu wenig. Ein kleiner Raum sei schlecht zu vermieten, argumentierten sie. Ihr Vorschlag: die geplante Terrasse zu einem Wintergarten ausbauen, der bei Bedarf für größere Veranstaltung mit zu nutzen sei. Nicht nur der Architekt warnte vor einem „Anbau vom Anbau“. Widerspruch kam auch aus den Reihen der Gruppe. Man sollte den Charakter des Mühlengebäudes nicht durch zu viele Anbauten verändern, hieß es. Für größere Feste gebe es bereits Räumlichkeiten. Was fehle, sei ein Ort für „kleine, intime Veranstaltungen“. Jede zusätzliche Erweiterung koste Geld, gab Schotge zu bedenken. Der Vorentwurf sei die „abgespeckte Einfachstversion“. Sie fand die Zustimmung der Mehrheit und soll am 22. Februar den Kommunalpolitikern im Planungsausschuss vorgestellt werden. Aber auch der Wunsch einiger Arbeitsgruppenmitglieder nach einem weiteren Anbau soll zur Sprache kommen.



Architekt Hans-Joachim Riemer stellte den Vorentwurf vor. FOTO: GABRIELA KELLER

21.1.05
Asterholzer Kreisblatt